

Die Einschränkung der militärischen Gewalt.

Das abgeordnete Gesetz über den Belagerungszustand. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die nachstehende kaiserliche Verordnung:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 im Namen des Reiches was folgt: Die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 wird wie folgt geändert: 1) § 1 erhält folgenden Absatz 2: Der Obermilitärbefehlshaber kann Anordnungen mit verbindlicher Kraft für die Militärbefehlshaber erlassen. 2) Es wird folgender § 3 hinzugefügt: Der Obermilitärbefehlshaber trifft alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter.

Urkundlich unter unserer höchstselbsthändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insignel gegeben Großes Hauptquartier, 15. Oktober 1918.

Wilhelm. Max, Prinz von Baden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht ferner eine an den Reichskanzler und den Kriegsminister gerichtete allerhöchste Order, in der bestimmt ist, daß die Militärbefehlshaber die Befugnisse, die ihnen auf Grund des in der Verordnung vom 31. Juli 1914 erklärten Kriegszustandes zustehen, nur im Einverständnis mit den von den Landeszentralbehörden bestimmten Verwaltungsbehörden ausüben dürfen. Kommt ein Einverständnis zwischen dem Militärbefehlshaber und der Verwaltungsbehörde nicht zustande, so ist unverzüglich die Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers einzuführen.

Mit der kaiserlichen Verordnung und dieser allerhöchsten Order ist die Grundlage geschaffen, daß alle auf Grund des Belagerungszustandes ergehenden Anordnungen der militärischen Befehlshaber nur in Übereinstimmung mit den zuständigen Zivilverwaltungsstellen ergehen können und daß sie letzten Endes unter der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt werden.

Die Abänderung des Artikels 11 der Verfassung.

Der Bundesrat hat, wie schon mitgeteilt, dem Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung zugestimmt.

Abatz 2 des Artikels wird dahin geändert: „Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Rüste erfolgt.“

Abatz 3 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Friedensverträge, sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages.“

Damit ist die volle Mitwirkung der Volksvertretung bei den Entscheidungen über Krieg und Frieden gesichert.

Die Ereignisse in Oesterreich-Ungarn.

Ministerkrise.

Die dreifache innere Ministerkrise ist erstarbt. Man findet keinen neuen Minister, und somit bleibt der alte. Freiherr v. Hussarek kann nicht demissionieren, weil kein Nachfolger aufzutreiben ist. Die Demission Weterles wurde nicht angenommen, weil Blaffick, Ludwig Navay und Graf Apponyi abgelehnt haben.

„Ziti“ meldet: Graf Julius Andrássy wird sofort nach seiner Rückkehr aus der Schweiz zum Minister des Aeußeren ernannt werden.

Ein Anschlag auf den Grafen Tisza.

Aus Budapest wird von gestern gemeldet: Als Graf Tisza nach der Parlaments Sitzung, in der es anlässlich der Rede des Grafen Karolyi zu überaus stürmischen Ausbrüchen kam, das Parlaments-Gebäude verließ, zog, wie das Budapest-„Nachtur-Blatt“ meldet, ein junger Bursche, der ihn auf der Treppe erwartet hatte, einen Revolver und versuchte, auf den Grafen zu schießen. Ehe es ihm jedoch gelang, einen Schuß abzugeben, schlugen mehrere in der Nähe stehende Personen dem Burschen den Revolver aus der Hand und nahmen ihn fest. Der Attentäter wurde darauf der Polizei übergeben.

Die Unabhängigkeit Kroatiens.

Wie aus Ugram telegraphiert wird, hielt der slowakische Nationalrat die konstituierende Versammlung ab. Es wird mitgeteilt, daß sich der Vauus für den Nationalrat erklärt habe, der nicht nur die Unabhängigkeit Kroatiens proklamiert, sondern auch Ansprüche auf das ungarische Murgebiet und auf Glume erhebt. In Ugram herrscht völlige Ruhe. Es wurde die ParoL ausgegeben, jede Strafenlunggebung zu vermeiden.

Deutscher Volkstag in Troppan.

Vorgestern wurde ein von allen deutschen Parteien des Landes veranstalteter großer Volkstag in Troppan abgehalten, auf dem gegen die von den Tschechen verlangte Einverleibung Schlesiens in den tschechoslowakischen Staat nachdrücklich Verwahrung eingelegt wurde. Der Bürgermeister von Troppan begrüßte den Volkstag und wies dabei daraufhin, daß den Deutschen Schlesiens nichts anderes in dieser schweren Zeit übrig bleibe, als den Anschluß an das Deutsche Reich zu erstreben. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Einverleibung in den tschechoslowakischen Staat protestiert und die Forderung nach dem Selbstbestimmungsrecht für ein völlig selbständiges Deutsch-Oesterreich oder dem Anschluß an das Deutsche Reich Ausdruck gegeben wird.

Kleine politische Meldungen.

Der gestrige Abendbericht der Deutscher Zeitung lautet: Norddeutsch von Kocelars, am Galleschnitt bei Gouls, zwischen Wien und Maas und auf dem Dufur der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert. Die von feindlichen Plänklingen angegriffene Stadt Denat liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer Krüsen. Der Feind beschloß gestern die von uns während des Krieges sorgsam gesicherte Wallfahrtsstätte von Diffe.

Durazzo von den Oesterreichern geräumt. Im Oesterreich-Ungar. Kriegsbericht über Albanien vom 15. Oktober heißt es: Das von uns geräumte Durazzo ist von den Italienern besetzt worden. Die Bewegungen in Albanien und Serbien gehen ohne nennenswerte Gefechtsberührung mit dem Gegner vor sich.

Rumänien und die Dobrußja. Auf eine Anfrage antwortete der rumänische Minister des Aeußeren Orion, daß zwischen den Mittel-mächten und Rumänien gegenwärtig Verhandlungen zur Lösung der Dobrußjafrage im Gange seien. Der Minister betonte, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn das größte Entgegenkommen für die rumänischen Wünsche zeigen.

Gandtschreiben des Kaisers an Herrn v. Berg. Der Kaiser hat an den aus dem Amte scheidenden Chef des Stollabettes v. Berg das folgende Gandtschreiben gerichtet: „Mein lieber Oehelmer Rabinettsrat v. Berg! Ich habe, Ihrem Gesuche vom 8. d. M. entsprechend, durch meinen anderweitigen Erlass von heute Ihre Entsendung von dem Amte als mein Oehelmer Rabinettsrat unter Verletzung in den Ruhestand verfügt. Es bewegt mich aber besonders schmerzhaft, Sie gerade jetzt aus Ihrer verantwortungsvollen und arbeitsreichen Stellung scheidend zu sehen und auf Ihre wertvollen Dienste verzichten zu müssen. Selen Sie indessen, mein lieber v. Berg, meiner Dankbarkeit und meines besonderen Wohlwollens allezeit verichert! Als äußeres Zeichen meiner warmen Anerkennung für Ihre langjährigen, dem Staate, mir und meinem Hause geleisteten treuen Dienste verleihe ich Ihnen den beifolgenden Stern der Komture meines Uniglichen Hausordens von Hohenzollern. Ich hoffe zuverlässlich, daß Sie zu gegebener Zeit Ihre bewährte Kraft wieder zur Verfügung Ihres Königs und des Vaterlandes stellen werden. Ihr wohlgenegter König und treuer Freund, geg. Wilhelm. Großes Hauptquartier, den 11. Okt. 1918.“

Zur Königswahl in Finnland. Der Berliner Korrespondent von „Helsingin Samomats“ gibt an, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, Prinz Friedrich Karl habe gelegentlich eines Besuches in Berlin geäußert, daß er die finnlandische Krone unter keinen Umständen gleich annehmen, seinen Entschluß vielmehr von der Entwicklung der Ereignisse abhängig machen werde. Die Thronbesteigung könne frühestens in zwei Jahren stattfinden. Bis dahin müßte eine Interimregierung eingeführt werden. Der Prinz von Savoia, daß er sich in seiner Welle Finnland aufzubringen wüßte.

Freilassung Liebknechts? Wie aus Kreisen der Unabhängigen Sozialdemokraten gemeldet wird, soll die Entlassung des früheren Reichstagsabgeordneten Liebknecht aus seiner Strafe auf Grund der Amnestie bewirkt werden. Liebknecht war bekanntlich wegen Aufruhrs usw. zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Freilassung Piluditski. Das Mitglied des polnischen Regimentsrats, Pilot Ludomirski, erklärte Ausfragern, daß der Begleitführer Oberst Piluditski, der in Magdeburg interniert war, bereits freigelassen ist. Er wird noch in dieser Woche in Warschau eintreffen. Die Lage der Amerikaner in Deutschland. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Müller-Meltingen ist folgende Antwort erteilt worden: „Die Deutsche Regierung ist mit Unterstützung der Schutzverträge für die deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten von Amerika un-ablässig bemüht, die Lage der dort lebenden Deutschen besser zu gestalten, diese vor unangeleglichen Angriffen gegen ihre Person und ihr Eigentum zu schützen und für solche Eingriffe Schritte herbeizuführen, auch den schuldlosen Opfern einer durch die Kriegselendenschaft irge-währten Reichspropaganda nach Möglichkeit Hilfe anzubieten zu lassen. Die deutschen Delegierten, die an den in Bern stattfindenden deutsch-amerikanischen Verhandlungen über Gefangenenaustausch teilnehmen, sind angewiesen worden, diese Verhandlungen im Rahmen des dafür aufgestellten Programms nach Kräften im Sinne der erwählten Gesichtspunkte zu führen und auf eine Entlassung wenigstens der nicht wehrfähigen Zivilislandenen mit Einschluß derjenigen Deutschen, die zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, hinzuwirken.“

Irland der Prüftein für die Ehrlichkeit der Verbündeten. Nach der Londoner „Morningpost“ sagte der irische Abgeordnete Deakin in einer Versammlung in Ardes: Wie kann irgendein Mitglied der englischen Regierung die Behandlung der Belgier, Franzosen, Serben, Russen oder Armenier durch die Besatzungsbereit der Mittelmächte brandmarken und gleichzeitig der militärischen Befeh-rung Irlands und einer Zwangspolizei für Irland zustimmen, welche die Verneinung jeder Volksfreiheit bedeutet? Ist es zu verwundern, daß die Rangler Deutschlands und Oesterreichs in der Behandlung Irlands die wirksamste Entgegnung auf die Schmähungen der Verbündeten finden? Irland ist tatsächlich der Prüftein für die Ehrlichkeit der Verbündeten.

Vor der Aburteilung Gallaux. Savoy meldet aus Paris: Der Minister erließ eine Verfügung, durch die der Oberste Gerichtschof am 29. Oktober einberufen wird, um über Gallaux, Bouastrot und Comby das Urteil zu fällen.

Neues Attentat auf Lenin. Der Sonderberichterstatter der „Bolschewist“ in New dröhret, daß in Kurland ein neues Attentat auf Lenin verübt wurde. Der Täter ist der nachgelagte von Witebsk angehörlige Registrator des Informationsbureaus der Sowjet-press, Swanicht, der Lenin durch einen Revolverschuß an der Schulter verwundete. Er wurde verhaftet.

Von Stadt und Land.

Aue, 17. Oktober.

Ein Gnadenerlaß des Königs von Sachsen. In Ueber-einstimmung mit den Gnadenerlassen des Kaisers und der übrigen deutschen Bundesfürsten hat jetzt auch der König von Sachsen einen Gnadenerlaß für politische Straftaten herausgegeben. Der Erlaß lautet: Wir, Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw., haben uns entschlossen, Personen, die von sächsischen bürgerlichen Strafgerichten wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Strafen verurteilt sind, insbesondere wegen Straftaten aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Streiks, Straßendemonstrationen, Lebensmittelunruhen und ähnlichen Ausschreitungen bestraft sind, in weitem Umfange zu begnadigen. Es ist unser Wille, daß uns entsprechende Vorschläge gemacht werden. Das Justizministerium hat das hiernach Erforderliche zu veranlassen. Gegeben zu Dresden, den 15. Oktober 1918. Friedrich August.

Ein allgemeiner Bettag in Sachsen. Das evangelische lutherische Landeskonfiterium hat für das Königreich Sachsen einen allgemeinen Bettag angeordnet, und zwar für den nächsten Sonntag, „an dem Gottes Schutz für unser Vaterland erleht und das Gelübde erster Buße und aus-haltender Treue borgebracht werden soll.“

Die fleischlosen Wochen. Das Kriegsernährungsamt in Berlin teilt folgendes mit: „Da das Ergebnis der letzten Viehzählung gezeigt hat, daß bei stärkeren Eingriffen in den Viehviehbestand, der bis auf weiteres die Last der Fleischversorgung nahezu allein zu tragen haben wird, Gefahr für unsere künftige Fleisch-, Milch- und Fettversorgung bestehen würde, bleibt größte Sparsamkeit im Fleischverbrauch geboten. Die fleischlosen Wochen sollen daher auch für die Monate November, Dezember und J anuar beibehalten werden, doch ist mit Rücksicht auf die Weihnachtsfeiertage ihre Zahl auf drei, d. h. also je eine im Monat herabgesetzt worden. Sie entfallen auf die Wochen 18. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember

und 8. bis 12. Januar. Für rechtzeitige Fleischabgabe für die Weihnachtsfeiertage soll gesorgt werden. Die Zulagen für Kranke und Schwerarbeiter werden auch in den fleischlosen Wochen weiter gewährt.“

Die Verhältnisse der Agl. Agl. Aermes Nr. 550 ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

8. Von der Landwirtschaftlichen Schule in Aue. Die vom Landwirtschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge ins Leben gerufene, unter Leitung des Herrn Oberlehrers Biant aus Annaberg stehende Landwirtschaftliche Winterschule in Aue wird nunmehr, wie wir hören, am Mittwoch den 23. Oktober morgens 8 Uhr ihren Unterricht beginnen. Am Tage vorher, am 22. Oktober vormittags 11 Uhr findet in der Turnhalle der zweiten Bürgerschule der offizielle Eröffnungskakt in Gegenwart von Vertretern der Amtshauptmannschaft, der Stadt Aue, des Landwirtschaftlichen Kreisvereins usw. statt. Der Unterricht wird in einem Klassenzimmer der zweiten Bürgerschule erteilt. Dortselbst befindet sich auch die Kanzlei des Schulleiters. Der Unterricht findet in zwei Halbjahreskursen (einer Unter- und einer Oberklasse) von Oktober bis April statt. Das Schulgeld beträgt 54 Mark für das Halbjahr. Als Lehrkräfte sind außer Herrn Oberlehrer Biant die Herren Direktor Zeidler, Lehrer Trint's und Kantor Semmler von der zweiten Bürgerschule tätig. Bis jetzt haben sich bereits 40, zum-ei-melst auswärtige Schüler, zum Besuche der Schule angemeldet, während derzeit nur 30 Schüler aufgenommen werden können.

Unsere Kriegsernährung. Auf Veranlassung des Kriegsernährungsamtes in Berlin und des Ministeriums des Innern wurde, wie schon mitgeteilt, am Dienstag Nachmittag im „Blauen Engel“ ein Vortrag über: „Die Grundlagen und Schwierigkeiten der Kriegsernährungs-wirtschaft und die ihr entgegenstehenden Bedenken“ gehalten, zu welchem der Bezirksverband die Bürger-meister und Gemeindevorstände, sowie die Vertrauens-männer der Aufklärungsausschüsse eingeladen hatte. Die Versammlung war sehr gut besucht. An Stelle des Professors Dr. Böhm, der den Vortrag halten sollte, aber erkrankt war, war Hr. Dr. Staubinger vom Kriegsernährungsamt erschienen. Redner führte nach dem Berichte eines hiesigen Blattes u. a. aus, daß der Krieg, den wir heute im Lande mit Kleibern, Schuhen und vor allen Dingen mit dem Wagen zu führen haben, in den ersten zwei Jahren nicht so fühl-bar gewesen sei, da wir im Inlande noch gewaltige Vorräte hatten und auch noch vom Auslande einen Teil beziehen konnten. Heute sei es anders; wir seien is-diglich auf unsere eigene Produktion angewies-zum. Das wolle in einem Staat, der sich vom Agrar-zum Industriestaat entwickelt habe, viel bedeuten. In der Hauptsache fehlten uns Fette und Eiweiß-stoffe. Dafür müßte in der Kartoffel-Ertrag ge-schaffen werden. Deshalb wurden, die Kartoffeln in vermehrtem Maße herangezogen und dadurch habe sich nicht nur die ganze Wirtschaftserzeugung, sondern auch der ganze Wirtschaftsverteilungsplan verschoben. Früher hätten ganze Landestelle sich selber mit Kartoffeln be-sorgen können, heute muß der ganze Ofen, dessen Kartoffeln eigentlich gar nicht für die menschliche Nah-rung bestimmt seien, hinzugenommen werden. Der Schweine- und Rindviehbestand ließ sich ebenfalls nicht aufrecht erhalten. Was an Kartoffeln und Korn bisher verfüttert wurde, wurde zur mensch-lichen Nahrung gebraucht. Der Schweinebestand wurde von 26,8 Millionen auf 5,7 Millionen redu-ziert. Als im vorigen Jahre die Brottration gef-kürzt werden mußte, hat man doppelte Fleisch-ration gegeben. Das war ein großer Fehler. Anstatt 4,5 v. H. wurde der Viehbestand mit 9,88 v. H. angeschnitten. Dadurch geriet man in die Kapital-wirtschaft hinein. Um den Aufbau wieder zu gewähr-leisten, hat man die Rationen abgestuft für Großstädte, Mittel- und Kleinstädte. Aber auch dieses Mittel hat nicht ausgereicht und so mußte man die fleischlo-sen Wochen einführen. Die Wirkung der fleischlo-sen Wochen wird zwar durch die Schwarzschla-ch-tungen stark beeinträchtigt, durch Vürsührung der Viehfataster ist aber eine stärkere Kontrolle gewäh-rleistet. Durch den Mangel an künstlichen Dünge-mitteln leidet auch der Boden an Unternahrung. Eine Mittelernnte im Kriege ist noch keine Friedens-mittelernnte. Wir haben zwar eine Brotgetreide-Ernte, die 13,75 v. H. besser ist, wie im vorigen Jahre, da-von müssen wir aber zurücklegen für die Zeiten, wenn die Kartoffelernte sich bemerkbar machen wird, denn die Kartoffelernte ist $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ schlech-ter wie im vorigen Jahre. Auf Zuführen aus Holland ist nicht mehr zu rechnen. Dazu kommt, daß auch die Versorgung mit Fischen kaum nen-nenswert ist. In der Nordsee hindert die Minen-ges-fahr den Fischfang, die Ostsee liefert zu wenig, und auf die Versorgung von Schweden oder Norwegen aus ist ebenfalls kaum mehr zu rechnen. Redner kam dann weiter auf die Transport-schwierigkeiten und auf die Schwieriger zu sprechen, welche letztere ein sehr ernstes Problem der Bewirtschaftung bilden. Seine Ausfüh-rungen gipfelten darin, daß wir im laufenden Wirt-schaftsjahr äußerst sparsam umgehen müssen. Die Kartoffelration höher wie 7 Pfund herauszu-setzen, sei nicht möglich. Er bat zum Schluß um die tatkräftige Mitarbeit zur Bekämpfung des Schi-e-ga-n-d-e-l-s. Verbraucher und Erzeuger können in glei-cher Weise mithelfen, wenn sie erst wissen, was von dem Schleichhandel für unser Volk un-ter Vaterland abhängt. Dr. Amtshauptmann Dr. Wimmer dankte dem Redner für seine Ausführungen. Wenn dadurch die Maßnahmen der Regierung, die die Behörden verpflich-tet seien durchzuführen, besser verstanden werden kö-nnten, so sei dies ihm Dank und Verbilligung zugute.

Er
Ham
forde
Zusa

Rind

fabri
bedar
schne
größ
Zivil
Jute
helfe
Frei
und
haus

Gewi
9887
2149
4773
8086
1207
zu 20
4553
9707
1796
8126
9673
6694
heutig
Otto
1000

ord
Sign
Te u
Stadt
Zeuer
wain
wa er

hatte
Zentn
auch

E
män
Sohn
Schu

Wan
Uhm
Hiede
Gebäu
Da v
Rümm
sprang
so für
Dem i
ist bur

hier
durch
wurde
In de
Koch
der

mittl
Aufsch
der
dem
hat ei
schaffu

W
sachse
die 5.
verfieg
7. d.
zwei
gegen
hohle
erreicht
für ein
brachte
Briefst
schen
Eine
Grüher

E
bed jen
Pfund
Berline
Wehr

Dr.
mit ihr
Zob des
der We
Alter no
gebörig
an der
in dem
er als
schaffen
vornach